

Dr. rer. nat. **Heinrich Müller**

Bergreferendar, Geologe an der Preuß. Geologischen Landesanstalt.

In den Vogesenkämpfen der Gegend von St. Dié fiel am 8. Sept. 1914 in einem Angriffsgefecht zwischen La Croix-Idoux und Le Haut-Jacques der Geologe an der Preuß. Geologischen Landesanstalt Dr. HEINRICH MÜLLER, Leutnant der Reserve im Reserve-Infanterieregiment No. 119.

HEINRICH MÜLLER, der zweite Sohn des Tübinger Kirchenhistorikers Prof. Dr. KARL MÜLLER, wurde am 20. April 1887 in Gießen geboren. Nach dem Schulbesuch in Breslau und Tübingen widmete er sich dem Bergfach und war zunächst vom Herbst 1906—1907 als Bergbaubeflissener auf verschiedenen schlesischen Werken tätig. Im Herbst 1907 ging er zum Universitätsstudium nach Tübingen, wo er zugleich seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim Infanterieregiment No. 180 genügte. In Tübingen trieb er vorwiegend geologische Studien bei KOKEN. Im Herbst 1909 bezog er zur Fortsetzung seiner Studien die Bergakademie in Berlin, wo er Ende 1911 die Bergreferendarprüfung ablegte. Die heiße Neigung zur Geologie ließ ihn dem Bergfach Valet sagen; er trat in den Dienst der Preuß. Geolog. Landesanstalt. Seit dem Sommer 1912 arbeitete er als Aufnahmegeologe in Hohenzollern, in der Gegend von Haigerloch—Hechingen. Zu Weihnachten 1913 bestand er in Tübingen seine Doktorprüfung.

Seine Arbeiten — es war ihm ja nur kurze Zeit vergönnt, die Pflugschar der Untersuchung durch den Boden zu führen — behandeln z. T. schwäbisch-hohenzollerische Gebiete:

1. „Tektonik des Gebietes zwischen Eutingen und Seebronn“ (Centralbl. f. Min. usw. 1911. S. 280) — er legte dort eine zwischen Ergenzingen und Eckenweiler einsetzende ONO-Verwerfung fest, welche als Störungszone über die Gegend von Seebronn der Bebenhäuser Verwerfung zu zieht.

2. „Geologischer Bau der Umgebung von Hechingen“ (zugleich Dissertation, erschienen im Jahrb. d. Pr. Geol. Landesanst. für 1914) — neben genauer stratigraphischer Untersuchung wird die Beherrschung des Gebietes durch NW—SO-Störungen festgestellt.

Mit H. THIEL bearbeitete er „Die Goldkupferlagerstätte des Guanaco in Chile“ — in der Cordillere östlich von Taltal (Zeitschr. f. prakt. Geologie 1913, Bd. 31. S. 300) — hierbei fiel ihm hauptsächlich die Untersuchung der Gangminerale und der Genesis der Erzgänge zu.

Praktisch-geologischen Gesichtspunkten diente auch eine Reise, welche ihn im Frühjahr 1914 in das südwestliche Kleinasien führte, wo er Erzlagerstätten der Gegend von Milas in Karien studierte.

Bei Ausbruch des Krieges wurde er als Leutnant der Reserve dem [Reserve-Infanterieregiment No. 119 zugeteilt. Zahlreiche der schweren Vogesenkämpfe — am Donon, bei Schirmeck, bei St. Dié — hatte er glücklich mitgekämpft, da fielte ihn am 8. September das feindliche Blei.

Ich hatte nur wenige Male Gelegenheit, mit HEINRICH MÜLLER in persönlichen Verkehr zu treten; sie genügten, daß er mein ganzes Herz gewann. Er war ein prächtiger Mensch, an dem man seine helle Freude haben mußte — von gewinnendem Äußern und lautern, reinen Gemüts, voll von hohem, sittlichem Ernst. Tiefes Empfinden für die Schönheit der Natur paarte sich in ihm mit feinsinniger Neigung für die Kunst. Im Beruf des Friedens suchte er, begeistert für sein Fach, voll höchster Pflichterfüllung das Beste zu erlangen. Mit ganzer Seele Soldat, folgte er freudig-ernst dem Ruf zu den Waffen; seinen Soldaten war er Freund und Vorbild, bei den Kameraden seiner Kompagnie, die alle wie er gefallen, war er wie ein Bruder geliebt. Von den vielen jungen Helden, die für unser teures Vaterland ihr Blut vergossen, war er der besten einer. Sein Andenken bleibt bei seinen Freunden in hohen Ehren!

J. F. Pompeckj.

Dr. rer. nat. Franz Pietzcker

Geologe an der Preuß. Geologischen Landesanstalt.

Bei den Kämpfen um Thièpval fiel am 1. Oktober 1914 der Leutnant der Reserve und Kompagnieführer im Infanterieregiment No. 180, Dr. FRANZ PIETZCKER, einer der Söhne des weitbekannten Tübinger Buchhändlers PIETZCKER.

Er wurde am 5. November 1885 in Tübingen geboren, besuchte in seiner Heimatstadt das Gymnasium, welches er im Juli 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Tübingen, und je ein Semester in Leipzig und Berlin, studierte er Naturwissenschaften mit besonderer Bevorzugung der Geologie-Paläontologie. Im Sommer 1909 wurde er in Tübingen auf Grund einer Arbeit „Über die Convoluten aus dem Ornatenton Schwabens“ (Diese Jahreshefte. 1911, Bd. 47, S. 148) zum Dr. rer. nat. promoviert. Bei der Untersuchung der die Ammonitenfauna des Ornatentons mitbeherrschenden „convoluten“